



**ÖGLV**

Österreichischer  
Grenzlandverein

seit 2001 für die Menschen  
und die kleinen und mittleren  
Betriebe in Zentraleuropa

# 30 Jahre EU-Binnenmarkt

(Ungenutzte) Potenziale &  
Herausforderungen

Regionale  
Grenzland-  
Kooperationen  
von KMU.



**Der europäische Binnenmarkt begeht heuer sein 30-jähriges Jubiläum.**

**Er ist für Österreich „Heimmarkt“, denn 70 Prozent des gesamten Außenhandels werden mit den anderen Ländern der Europäischen Union abgewickelt. Ob der EU-Binnenmarkt für heimische Unternehmen in der Grenzregion noch ungenutzte Potenziale birgt oder nicht, ist Thema dieser Informationsveranstaltung.**

Es diskutieren Vertreter:innen der Europäischen Kommission, des Österreichischen Grenzlandvereins, des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, des KMU-Instituts, von Amazon Österreich, der WK Wien und der WKÖ!

# 30 Jahre Binnenmarkt für Europa

Ich freue mich, dass nach einer coronabedingten Pause von vier Jahren wieder ein Symposium der WKÖ, der EU-Vertretung in Österreich und des ÖGLV stattfindet. Es ist auch ein anderer besonderer Anlass für die Veranstaltung, nämlich der 30-jährige Bestand des Europäischen Binnenmarktes. 27 EU-Mitgliedsländer mit über 440 Mio. Einwohnern repräsentieren einen der größten Wirtschaftsböcke in Europa, aber auch darüber hinaus.

Die Gründung einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl im Jahr 1950 war der Start für eine Europäische Gemeinschaft. Sie umfasste damals 6 Mitglieder mit über 230 Mio. Menschen, heute sind es 27 Länder mit nahezu doppelt so vielen Bewohner:innen. Eine sehr bemerkenswerte Entwicklung, natürlich gibt es noch etliche ungelöste Probleme, nicht nur auf politischer Ebene, sondern ebenso im Bereich der Wirtschaft. Dabei sind die Kontakte zur Politik wichtig und auch zu den Wissenschaften, besonders für die Bereitschaft der Menschen für technologische Errungenschaften, für Forschung und Entwicklung, speziell im Bereich der Umwelt und unseres Klimas. Gerade auf diesen Gebieten

Der Europäische Binnenmarkt ist auch dank der Regionen ein Erfolg.



*KommR Dr.  
René Alfons HAIDEN  
Präsident des  
Österreichischen Grenzlandvereins*

wird eine engere Zusammenarbeit der EU-Länder, vor allem der Regionen und in den Grenzgebieten von großem Nutzen sein.

## **Multi-Level-Governance**

Im Bereich der EU gibt es das Multi-Level-Governance-System. Es besteht aus vier Ebenen, nämlich der EU selbst - gleichsam als Holding, den Mitgliedsstaaten, den Regionen und der lokalen Ebene. Neben den 27 Mitgliedsstaaten gibt es fast 240 Regionen und an die 90.000 lokale Gebietskörperschaften, in denen mehr als 1 Million gewählte Vertreter:innen tätig sind. Sie haben die wichtige Aufgabe, als Verbindungsglied zwischen

der EU und ihren Bürger:innen zu fungieren. Eine bedeutende Funktion kommt dem Ausschuss der Regionen zu, da er aus gewählten Vertreter:innen ihrer Regionen, Städte und Gemeinden zusammengesetzt ist und die Aufgabe hat, deren Interessen und Anliegen in den Gremien der EU wahrzunehmen.

## 240 Regionen in der EU

Nach dem Ausscheiden von Großbritannien zählt die EU an die 240 Regionen, die zu einem großen Teil ein hohes Niveau an Wirtschaftsleistung aufweisen. Nach den Daten von Eurostat (bzw. Statistisches Bundesamt, 2023, Berlin) werden die 20 wirtschaftsstärksten Regionen auf der Basis des BIP/Einwohner für das Jahr 2021 ausgewiesen. Danach nehmen Luxemburg, Irland, Dänemark, Belgien, Schweden, Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Finnland und Österreich die Top-Ten-Plätze ein. Von Österreich sind es die Regionen Salzburg und Wien. Es gibt natürlich auch andere Vergleiche für die Beurteilung der Regionen, zB. eine Studie von Ende März dieses Jahres, sie stammt von „Höffinger Solutions“ in Kooperation mit der EU-Kommission, die die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen untersucht hat, und zwar schon seit 2010.

Es gibt 11 Kriterien für diese Studie, von denen ich nur einige nennen möchte, wie Infrastruktur, Stabilität, Bildung, Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt und Innovation. Von den 10 Top-Regionen entfallen 5 auf die Niederlande, 2 auf Belgien

und je 1 auf Dänemark, Frankreich und Schweden. Bemerkenswert ist, dass große Länder wie Deutschland, Italien und Spanien nicht in dieser Gruppe vertreten sind, auch keine Länder aus Mittel- und Osteuropa.

Gemäß dieser Studie finden sich in den Top-Ten die Länder aus dem Nordwesten und Westen von Europa. Auf der Basis des EU-Durchschnittes von 100% (2022) bewegen sich die Werte der westeuropäischen Länder bis zu 125%, manche erreichen sogar 140%, während die MOEL bei ihren Vergleichswerten nur 50 – 95% aufweisen, wobei Polen deutlich bessere Zahlen bekanntgibt. Auch im Westen gibt es Aufsteiger.

Die Hauptstadtregionen weisen in den meisten Ländern sowohl in Westeuropa als auch in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) eine weitaus bessere Wertung auf, ausgenommen Berlin und Rom. Dies ist auch bei den Großstädten der Fall, eine der Ursachen dafür ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden (landläufig oft als „Speckgürtel“ bezeichnet), und dies führt zu einer gegenseitigen wirtschaftlichen Befruchtung.

Erwähnenswert ist, dass in den Regionen mit einer überdurchschnittlichen Positionierung einer der wesentlichen Gründe dafür eine gute Kooperation der öffentlichen Hand und der Wirtschaft ist. Damit ist weniger eine direkte Förderung gemeint, sondern vielmehr ein Abbau der hemmenden Bürokratie, dazu zählen eine Unzahl von Regeln und zu lange Bewilligungsverfahren. In Österreich spielt

sicherlich der Förderalismus (Bund, Länder und Gemeinden) eine gewisse Rolle. Eine gute Abstimmung kann nicht nur Steuergeld sparen, sondern auch eine indirekte Förderung für die Wirtschaft auslösen.

Wichtig ist auch eine wirtschaftsfreundliche Relation der Regierung wie auch der öffentlichen Meinung (zB. Presse, TV) zu den Betrieben des Landes, das gilt insbesondere für die Industrie, das Gewerbe, den Handel und die Dienstleistungen. Ein bedeutender Faktor ist auch eine positive Einstellung zur Wissenschaft sowie Forschung und Entwicklung.

### **Gute Vernetzung bringt Vorteile**

Auch eine gute Vernetzung innerhalb der Wirtschaftssektoren sowie mit vielen anderen Bereichen des menschlichen Lebens ist notwendig. Als Beispiel ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den kleinen und mittleren Betrieben mit den Großunternehmen anzuführen, besonders als Zulieferer wie auch als Abnehmer ihrer Erzeugnisse. Dies gilt in erster Linie für den Primärsektor (Industrie, Gewerbe) und den immer wichtiger werdenden Dienstleistungen, ob Handel, Verkehr, Banken oder Tourismus. In den Klein- und Mittelbetrieben werden in Österreich etwa 60% der gesamten Wirtschaftsleistung erbracht, sie beschäftigen nahezu zwei Drittel aller Erwerbstätigen, und sie bilden über drei Viertel der Lehrlinge aus. In erfolgreichen Regionen sind eine gute Infrastruktur (gilt besonders für den Verkehr), gute Bildung und ein effizientes Gesundheitswesen wesentliche Standortvorteile. In den Groß-

städten wird als Ursache für eine gute Entwicklung dieser Regionen eine ideale Verbindung mit dem Umland angeführt, d.h. eine bessere Abstimmung miteinander und nicht ein oft festzustellender Aufbau einer für alle negativen Konkurrenz, wie dies mitunter in Österreich der Fall ist.

Nach der Studie von „Höffinger Solutions“ ist die bestgereichste Region Utrecht (NL) mit rd. 1,3 Mio. Einwohner:innen, vor allem wegen der hohen Qualität der Infrastruktur, der Marktgröße, der Bildung sowie der wirtschaftlichen Stabilität, der Affinität für Technologie und Innovationen. Auffallend ist, dass Deutschland in dieser Bewertung erst auf Rang 14 mit Oberbayern aufscheint, Berlin/Brandenburg auf Nr. 26.

### **Starke österreichische Regionen**

In dieser Studie werden auch die acht österreichischen Regionen näher behandelt. Die beste Platzierung der insgesamt bewerteten 234 Regionen erreicht die Region Wien/NÖ (Nr. 33), sie umfasst die Bundeshauptstadt gemeinsam mit dem jeweiligen Einzugsgebiet. Gegenüber 2019 (mit Rang 29) ist wohl eine geringere Schlechterplatzierung eingetreten, obwohl sich diese Region in der Arbeitseffizienz, Infrastruktur und Basisausbildung verbessert hat und diese Studie von einer guten Performance und einem hohen Entwicklungsstand der Wirtschaft spricht. Daher wird dieser Region ein großes Potenzial für die Zukunft prophezeit. Das Burgenland hat ebenfalls eine geringe Änderung seiner Platzierung (von 89 auf 91) er-



# Gut fürs Geschäft und die Natur.



**1 JAHR  
KONTOFÜHRUNG  
GRATIS!\***

## GOGREEN- BUSINESSKONTO

Die Natur wird Sie dafür lieben: Für jeden Euro am Konto finanzieren wir nachhaltige Projekte. Ein Grund mehr, gleich eines zu eröffnen.



[bankaustria.at/gogreenbusinesskonto](http://bankaustria.at/gogreenbusinesskonto)

 **Bank Austria**

Member of  **UniCredit**

\*Aktion gültig für Kleinunternehmer:innen, Vereine und Freie Berufe mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Million Euro in Verbindung mit BusinessNet. Angebot gültig bis 31.12.2023 für Konto-Neukund:innen, die aktuell kein UniCredit Bank Austria Firmenkonto haben. Das Kontoführungsentgelt entfällt im Quartal der Kontoeröffnung sowie den vier darauffolgenden Quartalen. Danach gelangt das vereinbarte Kontoführungsentgelt zur Verrechnung. Die detaillierten Entgelte zum GoGreen-Businesskonto finden Sie im Aushang für "Preise und Konditionen Inlandszahlungsverkehr" und "Kontoführung für Firmenkonten und Anderkonten in der Division Corporates".

Diese Marketingmitteilung wurde von der UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, erstellt. Stand: Juni 2023, Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

fahren. Die anderen sechs Regionen zeigen durchwegs einen besseren Indexwert gegenüber der Studie 2019. Besonders gilt dies für OÖ mit einem Sprung von Platz 74 auf 47. Dafür werden die gute Infrastruktur, die technologische Bereitschaft, die Arbeitsmarkteffizienz sowie das verfügbare Einkommen pro Kopf angeführt. Eine ebenfalls sehr gute Entwicklung lassen die Bundesländer Salzburg und Tirol erkennen. Allerdings handelt es sich in beiden Fällen um eine kleine Marktgröße. Verbesserungsbedarf gibt es bei der Infrastruktur und der Bereitschaft für neue Technologien.

## 20 Top-Regionen im Fokus

Während sich die Studie von "Höffinger Solutions" mit der Wettbewerbsfähigkeit der Regionen in der EU befasst, behandelt eine Arbeit des Deutschen Statistischen Bundesamtes (Destatis) die 20 wirtschaftsstärksten EU-Regionen (2021). Es wird das BIP in 1.000 EUR pro Einwohner gegenübergestellt. Der Wert für die EU-27 bewegt sich bei 36%, jener des Spitzenwertes von Luxemburg ist 116. Dagegen erreicht Utrecht nur den 11. Platz.

Es finden sich mit Hamburg (7. Stelle) und Oberbayern (9. Stelle) zwei deutsche Regionen in den Top-Ten in der Auflistung des Deutschen Statistischen Bundesamtes. Jedenfalls sind fünf Regionen in beiden Unterlagen zu finden. Damit wird bestätigt, dass die leistungsfähigsten Regionen Europas im westlichen Bereich sowie in Skandinavien (Niederlande, Belgien, Dänemark, Schweden, Frankreich, Deutschland, Luxemburg) zu finden

sind, während die MOEL trotz ihrer Bemühungen den Anschluss an das westliche Leistungsniveau der Volkswirtschaft noch nicht erreicht haben. Ausnahmen davon sind die Hauptstädte und die Großstadt-Regionen. Für Österreich zeigt die deutsche Veröffentlichung eine bessere Wertung, Salzburg nimmt die Position 15 ein, Wien/NÖ belegt den 17. Platz und Vorarlberg liegt an 20. Stelle.

Die Unterschiede in den Unterlagen von Destatis und Höffinger Solutions bestehen vor allem darin, dass die letztgenannte Studie wesentlich mehr Kriterien umfasst, wie etwa das Gesundheitswesen, die Bildung und den großen Bereich der Innovationen und der Technologie.

## Struktur der Wirtschaft Österreichs

Ein Blick auf Österreich zeigt ein Land mit rund 84.000 km<sup>2</sup> und 9 Mio. Einwohner:innen, das sind 2% der EU, einem sehr bergigen Landschaftscharakter, einer West-Ost-Straßenlänge von etwa 750 km, Nord-Süd sind es 50 bis 200 km im Westen (Vorarlberg, Tirol, Salzburg) und rund 200 bis 300 km im Osten.

Die wirtschaftliche Struktur in Österreich ist gekennzeichnet von einem Anteil der Klein- und Mittelbetriebe von über 99% und weniger als 0,5% Großbetrieben und Konzernen. Trotz massiver Schäden im 2. Weltkrieg und einer 10-jährigen Besatzungszeit durch die sogenannten vier Großmächte hat es Österreich geschafft, einen beachtlichen Wohlstand zu entwickeln und damit zu den weltweiten Top-Ländern aufzuschließen. Wir zählen zwar sowohl auf europäischer

Ebene als auch global zu den kleineren Ländern mit nur acht Regionen in der EU, die aber internationale Vergleiche nicht scheuen müssen.

Eine der wesentlichen Ursachen dafür ist, dass die heimischen Unternehmen die wirtschaftlichen Kontakte zu den mittel- und osteuropäischen Ländern sehr früh und intensiv gepflegt haben. Dies zeigt sich darin, dass im Jahr 2022 Ungarn (an 5. Stelle), Polen (an 7. Stelle) und Tschechien (an 8. Stelle) unter den 10 wichtigsten Exportmärkten unseres Landes positioniert sind. Das Exportvolumen dieser drei Länder erreichte im Vorjahr über 22 Mrd. EUR oder mehr als 11% aller Warenausfuhren. Dazu kommen noch die Einnahmen aus dem Tourismus und den vielfältigen Dienstleistungen. Österreich hat damit seine Funktion als Brückenbauer in Europa zwischen West und Ost deutlich dokumentiert.

### **Was kann man aus all diesen Daten ableiten?**

Die Entwicklung der Regionen ist für die EU von sehr großer Bedeutung, daher müssen in Zukunft die Maßnahmen im wirtschaftlichen und sozialen Bereich darauf ausgerichtet werden. Dabei spielt die Größe des Marktes eine Rolle, auch in Österreich, d.h. die Industrieproduktion, der Export und der Tourismus. Hier sind die Hauptstadt-Region (W/NÖ), OÖ, die Steiermark sowie Salzburg und Tirol gegenüber den eher ländlich ausgeprägten Gebieten einigermaßen begünstigt. Daher muss eine stärkere Förderung für wirtschaftlich schwächere Regionen erfolgen und die Kooperation der Regionen im In- und Ausland forciert

werden, um das gesamtwirtschaftliche Leistungsniveau zu verbessern. Vor allem die Zusammenarbeit mit den Nachbarländern Deutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Italien und der Schweiz muss im Fokus der Wirtschaftspolitik stehen. Denn dadurch können Arbeitsplätze gesichert werden, und damit der Wohlstand der Menschen. Außerdem ist die Gewinnung neuer Märkte gerade für ein so vom Außenhandel abhängiges Land wie Österreich von großer Bedeutung. Dabei spielt neben Industrie, Gewerbe und Handel auch der Tourismus eine wichtige Rolle. Besonders bedeutsam ist, dass dieser Wirtschaftszweig nicht unwesentlich zur Vertiefung der menschlichen Beziehungen über Ländergrenzen hinweg beiträgt.

### **Enorme Bedeutung von Bildung und Infrastruktur**

Auch die Kooperation im Bereich der Bildung, von der Lehre über die höheren Schulen bis zu den Fachhochschulen und den Universitäten, muss verstärkt werden, um den Mangel an Arbeitskräften und Facharbeiter:innen zu bewältigen. Gerade die Duale, besser gesagt die Triale Berufsausbildung (Schule, Betrieb, Digitalisierung), kann einen entscheidenden Beitrag zur Erhöhung der Effizienz und zur Weiterentwicklung des Arbeitsmarktes leisten.

Zur Erreichung dieser Ziele braucht es auch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, ob Eisenbahn, Straße, Donau oder der Flugverkehr, sowohl für den Transport von Waren wie auch

für die Beförderung von Menschen. Auch die Intensität und das Niveau der Bildung der Menschen, vor allem der nächsten Generation, müssen erhöht werden.

Mehr Wissen um die Wirtschaft, deren Struktur, ihre Rahmenbedingungen, ihre Funktionen sowie die Vielfalt des Wirkens auf Produktion, Investitionen und privaten Konsum, die wichtige Frage der Finanzierung all dieser Vorgänge und schließlich auch mehr Verständnis für neue Technologien können die Entwicklung positiv beeinflussen.

Eine entscheidende Zukunftsaufgabe ist die weitere Stärkung unserer

Regionen, denn wie es in einem Vergleich heißt: "Eine Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied."

In diesem Sinne bedeutet die Förderung der Regionen die wirtschaftliche Stärkung unseres Landes Österreich.

Quellenangabe:

Höffinger Solutions, Brüssel, Berlin, Wien, 28. März 2023.

Statistisches Bundesamt Berlin, Destatis, 2023.



**ÖGLV**

Österreichischer  
Grenzlandverein

# Europäische Kooperation für eine nachhaltige Zukunft

Gemeinsam stark für Umwelt und Energie:  
Die eNu und ihre europäischen Partnerschaften

**Die Energie- und Umweltagentur NÖ ist die erste Anlaufstelle und Drehscheibe für Energie- und Umweltanliegen in Niederösterreich. Die eNu arbeitet mit Bürgerinnen und Bürgern, Gemeinden, Verwaltung, Politik, Bildungseinrichtungen und Betrieben zusammen. Darüber hinaus ist aber auch die europäische und internationale Vernetzung ein wesentlicher Aspekt für eine erfolgreiche Arbeit. Denn die aktuellen Herausforderungen beim Klimaschutz und dem Thema Energie zeigen deutlich, dass es eine starke Zusammenarbeit auf allen Ebenen braucht.**

So bringt die Energie- und Umweltagentur NÖ ihre Expertise etwa in die EU STRATEGY FOR THE ALPINE REGION (EUSALP) ein. Dieses Forum schafft Raum für Kooperation und Innovation innerhalb der Länder des Alpenraums. Gemeinsam wurde das dreijährige Interreg-Projekt SmartCommUnity durchgeführt.

Dabei wurden ländliche Regionen des Alpenraums unterstützt, die Vorteile der Digitalisierung bestmöglich zu nutzen. Gemeinsam mit den beteiligten Projektpartnern aus sechs Ländern werden gemeinschaftliche Ansätze entwickelt, um nachhaltige, resiliente und klimafitte Gemeinden im Alpenraum zu schaffen. Die

regionalen Verbindungen und der Austausch von gewonnenen Erkenntnissen sollen erfolgreiche Klimawandelanpassungsmaßnahmen schaffen.

Diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist ein Leuchtturmbeispiel dafür, wie gemeinsame Anstrengungen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene die drängenden Herausforderungen des Klimaschutzes bewältigen können. Die Energie- und Umweltagentur NÖ ist dabei ein starker Partner auf diesem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft für unsere Region und darüber hinaus.

30 Jahre Binnenmarkt –

# Implikationen für die EU-Mitgliedsstaaten

in Mittel- und Osteuropa und neue Perspektiven

*Yasen GEORGIEV, Institut für Wirtschaftspolitik, Bulgarien*

**Im Jahr 2023 wird der europäische Binnenmarkt 30 Jahre alt. Somit bietet dieser Jahrestag einen guten und zeitgemäßen Anlass, einen Blick darauf zu werfen und seine Auswirkungen auf die Volkswirtschaften der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu analysieren. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa zu richten, da diese seit Beginn ihrer jeweiligen Mitgliedschaft ein Teil davon sind.**

Tatsächlich verfügten diese Länder bereits vor ihrem offiziellen Beitritt in den Jahren 2004, 2007 und 2013 über einen Zugang zum Binnenmarkt, der ihnen eine schnelle und umfassende Integration in dessen Rahmen ermöglichte.

Daten über das Tempo und Ausmaß der Integration der Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas in die EU-Wirtschaft als Ganzes bestätigen die Aufholmöglichkeiten, die der Binnenmarkt bietet.

Dies lässt sich vor allem an der Dynamik ihrer wirtschaftlichen Entwicklung erkennen, die durch ein beschleunigtes BIP-Wachstum gekennzeichnet ist

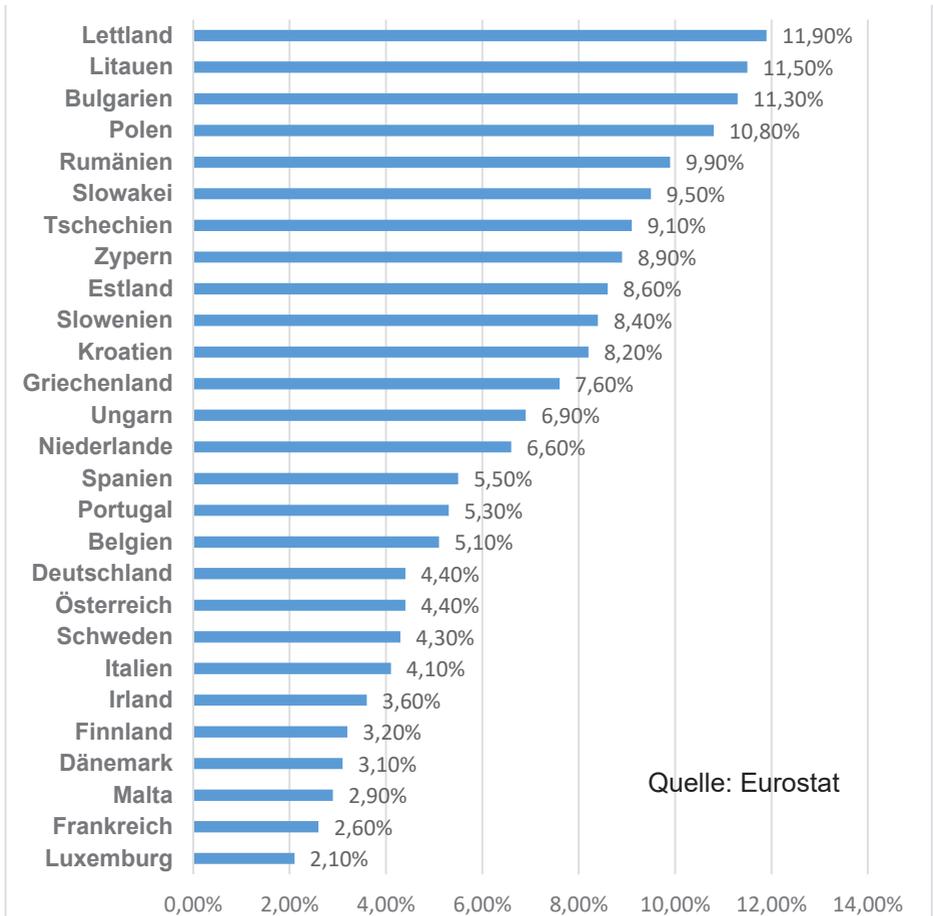
und es ermöglicht, den Abstand zum Rest der EU zu verringern. Neben Faktoren, die zu diesem wirtschaftlichen Zusammenhalt beitragen, wie etwa der EU-Finanzierung, spielt auch der Binnenmarkt eine wichtige Rolle.

Der Binnenmarkt ermöglicht den Waren-, Dienstleistungs- und Geldverkehr fast so frei und reibungslos wie es innerhalb eines einzelnen Landes stattfindet. In diesem Zusammenhang zeigen Daten zum Handel zwischen EU-Mitgliedsstaaten, wie der Binnenmarkt zur wirtschaftlichen Integration der EU-Mitgliedsstaaten aus Mittel- und Osteuropa beigetragen hat.

Zum Beispiel Lettland, Litauen, Bulgarien und Polen haben ein durchschnittliches Wachstum der Warenexporte in andere EU-Mitgliedsstaaten von mehr als 10% jährlich zwischen 2002 und 2022 verzeichnet.

Die anderen EU-Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa weisen auch einen überdurchschnittlichen jährlichen Zuwachs auf (Abbildung 1).

## 1) Jährliche durchschnittliche Wachstumsrate der Warenexporte in andere EU-Mitgliedsstaaten, 2002-2022 (%)

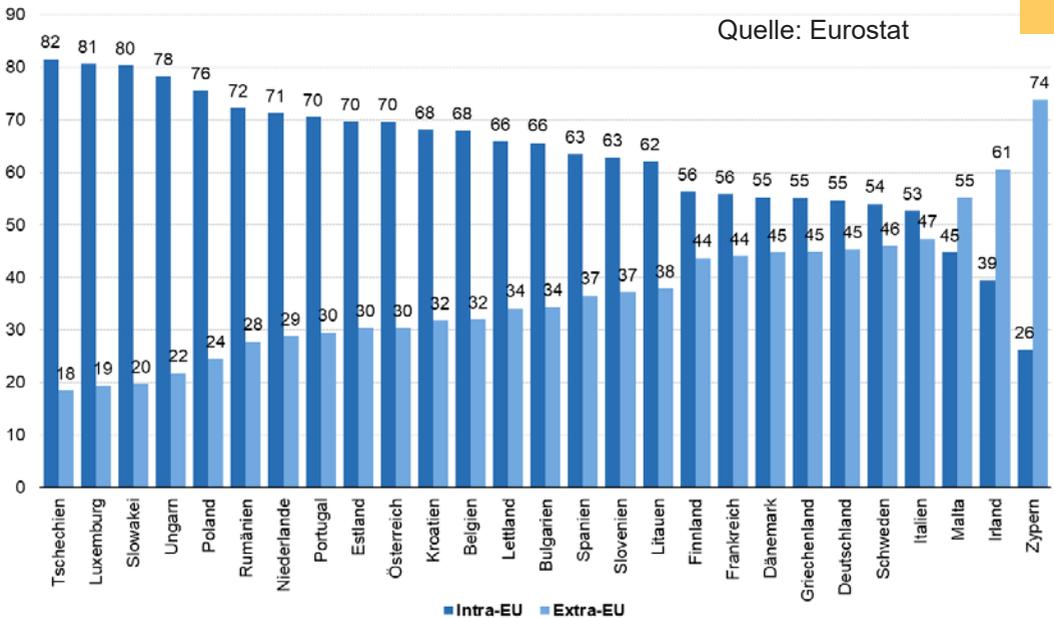


Tatsächlich haben EU-Länder in Mittel- und Osteuropa im Allgemeinen mittlere bis kleine Inlandsmärkte (mit bemerkenswerten Ausnahmen wie Polen und Rumänien) und traditionell einen geringeren Grad der Integration in den Welthandel. Daher bietet der Binnenmarkt zahlreiche Möglichkeiten, die diese Länder offenbar effektiv ausnutzen. In allen Mitgliedsstaaten aus Mittel- und Osteuropa sind die Intra-EU-Exporte deutlich höher als

die Extra-EU-Exporte. Darüber hinaus liegt im Jahr 2022 der Anteil der Intra-EU-Exporte bei den meisten Ländern weit über 60% der gesamten Ausfuhren (Abbildung 2).

An der Spitze sind Tschechien (82%), die Slowakei (80%), Ungarn (78%) und Polen (76%). Damit sind diese vier Länder unter den Top-5-Staaten mit den höchsten Werten der Intra-EU-Exporte europaweit.

Abbildung 2: Warenexporte Intra-EU und Extra-EU, 2022 (%):



Vor diesem Hintergrund erlebt die Europäische Union derzeit einen großen Wandel in der Art und Weise, wie sie am Welthandel teilnimmt. Begriffe wie „De-Risking“ und „Decoupling“ gehören mittlerweile zum alltäglichen Wortschatz von Entscheidungsträger:innen, wenn es darum geht, die Abhängigkeit von EU-Mitgliedern von langen Wertschöpfungsketten zu begrenzen, die an geografisch weit entfernten Standorten entstehen.

Diese Prozesse begannen mit der COVID-19-Pandemie und ihren Handelsbeschränkungen, wurden dann durch die globalen Handelsstörungen als Folge des Transportengpasses im Suezkanal weiter beeinträchtigt und werden derzeit durch den Krieg in der Ukraine und die anhaltenden

Spannungen zwischen globalen Wirtschaftsmächten wie den USA und China beschleunigt.

Im Kontext der Debatte um eine stärkere Diversifizierung der Beschaffungsquellen und um die Verringerung der Abhängigkeit der EU von Drittlandherstellern rücken Produktionsstandorte in Mittel- und Südosteuropa mit einer Reihe von Wettbewerbsvorteilen in den Mittelpunkt.

Die oben erwähnten Beispiele haben bewiesen, dass die Abhängigkeit von einem einzigen Zulieferer sowie die Abhängigkeit von mehreren geografisch am selben Ort konzentrierten Zulieferern eine besonders hohe Anfälligkeit verursachen kann. Eine Lösung dafür wäre das sogenannte Multisourcing oder die Zusammenar-

beit mit mehreren Zulieferern gleicher Produkte und Stoffe, idealerweise aus verschiedenen Standorten und mit verkürzten Lieferketten. Eine andere Lösung wäre das Nearshoring - die Unternehmen verlagern einen Teil ihrer Produktion zunehmend in marktnahe Länder mit ähnlichen Zeitzonen, um die Auswirkungen von Störungen in den Lieferketten zu minimieren. Noch wichtiger kann sich in den kommenden Jahren auch das Friendshoring/Allyshoring erweisen - die Herstellung und die Beschaffung aus Ländern, die geopolitische Verbündete sind.

Die EU-Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa können in diesen Prozessen als möglicher Produktionsstandort und/oder als Investitionsstandort durchaus ihren Platz finden. Mit ihrer relativen Nähe zu den wichtigsten europäischen Märkten im Vergleich zu anderen abgelegenen Standorten können diese Staaten eine Alternative anbieten, um schneller auf globale Lieferkettenstörungen zu reagieren. Darüber hinaus kann der Transport der Produkte von Standorten auf dem europäischen Festland den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck großer Unternehmen deutlich reduzieren - ein zunehmend wichtiger Aspekt der Marktbewertung der Firmen und des Verbraucherverhaltens in Europa. Des Weiteren tragen die Mitgliedschaft in der EU und die Anwendung des europäischen Rechts sowie die Angleichung der rechtlichen Anforderungen zu mehr Transparenz in den Lieferketten bei.

Während dies die Aufmerksamkeit auf die mittel- und osteuropäischen

Länder lenkt, wird somit die berechtigte Frage aufgeworfen, ob in den EU-Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa noch unausgeschöpfte Kapazitäten vorhanden sind, die wettbewerbsfähige Lösungen zu diesen komplexen Herausforderungen anbieten können.

Es steht außer Zweifel, dass sie aufgrund des Mangels an natürlichen und menschlichen Ressourcen nicht in allen Sektoren sinnvolle Alternativen anbieten konnten. Diese Länder haben nun jedoch eine neue Gelegenheit, die Produktivität zu steigern und das lokale Geschäftsumfeld zu verbessern. Wenn sie diese Herausforderung erfolgreich meistern könnten, könnte eine weitere Steigerung des Lebensstandards ihrer Bürger:innen erreicht und gleichzeitig ein wesentlicher Beitrag zu den Risikominderungsambitionen der EU geleistet werden.

ENERGIE FÜR  
*Kunst & Kultur*

Wir fördern Kunst und Kultur aus Niederösterreich für Niederösterreich.  
Mehr auf [evn.at](http://evn.at).

# Das Potenzial des Binnenmarktes ausschöpfen

11 Empfehlungen, um Österreich und Europa resilienter, nachhaltiger und wohlhabender zu machen

*Thomas SPIELER, Public Policy Manager, für Amazon in Österreich und der Schweiz*

**Einer der Väter des EU-Binnenmarktes, der frühere Kommissionspräsident Jacques Delors, hat 1992 und damit kurz vor der Gründung des europäischen Großprojektes gesagt: „Niemand verliebt sich in einen Binnenmarkt.“ Das mag daran liegen, dass viele den Binnenmarkt und seine bisherigen Errungenschaften als selbstverständlich hinnehmen. Unbestritten ist jedoch, dass der Binnenmarkt als Motor für wirtschaftliches Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung gilt.**

Das 30-jährige Bestehen des Binnenmarktes in diesem Jahr ist ein Anlass zum Feiern. Vor allem aber ist es auch eine Gelegenheit, sich Gedanken über die Stärkung und Weiterentwicklung des gemeinsamen Marktes zu machen. Aus diesem Grund haben die Implement Group, ein internationales Beratungsunternehmen, und das Forschungsinstitut KMU Forschung Austria im Auftrag von Amazon eine Studie durchgeführt.

Befragt wurden kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aus Österreich zu ihren Herausforderungen innerhalb des Binnenmarktes. 425 KMU haben an der Befragung teilgenommen. Das Ergebnis sind Einblicke in

die unternehmerische Realität und daraus abgeleitet elf Empfehlungen, die helfen sollen, Handelshemmnisse und bürokratische Hürden innerhalb des Binnenmarktes weiter abzubauen.

## Österreich und seine KMU im Binnenmarkt

Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 hat der Binnenmarkt das österreichische Pro-Kopf-BIP (Bruttoinlandsprodukt) dauerhaft um 2,6% erhöht, 105.000 Arbeitsplätze geschaffen und die Kaufkraft der Bürger:innen um 1.100 Euro gesteigert.<sup>1</sup>

Die Schaffung des Binnenmarktes machte eine Harmonisierung der Rechtsvorschriften und die Festlegung gemeinsamer Standards erforderlich, um sicherzustellen, dass in- und ausländische Unternehmen die gleichen Anforderungen erfüllen. Gleichzeitig sollte ein fairer Wettbewerb bei grenzüberschreitenden Geschäften im Binnenmarkt gefördert werden.

„Der Binnenmarkt gehört zu den Kronjuwelen der europäischen Integrationsgeschichte. Rund 70% des

<sup>1</sup> LE Europe (2017). The EU Single Market: Impact on Member States

gesamten österreichischen Außenhandels wird mit den anderen 26 EU-Ländern abgewickelt, und er ist damit die wichtigste Quelle unseres Wohlstands. Es gibt aber auch noch viel zu tun, um das volle Potenzial - vor allem im Dienstleistungssektor - auszuschöpfen und einen widerstandsfähigen, wettbewerbsfähigen und unbürokratischen Binnenmarkt zu schaffen“, so Christian Mandl, Leiter der Abteilung Europapolitik in der Wirtschaftskammer Österreich.

Besonders für KMU hat sich der Europäische Binnenmarkt als Fundament für Wachstum und wirtschaftlichen Erfolg erwiesen. KMU sind das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft. Sie stellen 99,6% aller Unternehmen und erwirtschaften 57% des österreichischen BIP. Auf diese KMU entfallen 65% der Gesamtbeschäftigung in Österreich, und sie sind ein wichtiger Motor für Innovationen, da sie häufig neue und innovative Lösungen für globale Herausforderungen wie etwa den Klimawandel anbieten.<sup>2</sup>

Auch der Blick auf Amazon zeigt die Bedeutung von KMU: So kommen mehr als 60% aller bei Amazon angebotenen Produkte von unabhängigen Verkaufspartnern. In Europa nutzen über 275.000 kleine und mittlere Unternehmen Amazons Marketplace als Vertriebskanal. Über 70% dieser Unternehmen verkaufen inzwischen über die europäischen Grenzen hinaus in die ganze Welt. „Wir sind stolz darauf, diese Unternehmen, die über 650.000 Arbeitsplätze im Zusammen-

<sup>2</sup> European Commission (2022). Internal Market, Industry, Entrepreneurship and SMEs

hang mit ihrem E-Commerce-Geschäft in Europa geschaffen haben, bei ihrem Wachstum zu unterstützen“, sagt Markus Schöberl, als Director Amazon Marketplace in Europa unter anderem für Österreich und Deutschland zuständig.

Im Vergleich zu größeren Unternehmen verfügen KMU in der Regel über weniger Ressourcen und Kapital. Regulatorische Vorgaben und administrative Anforderungen sind für sie somit schwerer zu tragen. Die Kosten, die mit fragmentierter Regulierung und übermäßigem Verwaltungsaufwand verbunden sind, sind in der Regel unabhängig von der Größe der grenzüberschreitenden Tätigkeit, und KMU neigen dazu, einen größeren Teil ihrer Ressourcen für den Umgang mit diesen Handelshemmnissen einzusetzen.

Standardisierung und regulatorische Harmonisierung sind daher besonders vorteilhaft für KMU, die danach streben, zu expandieren und neue Länder für ihr Geschäft zu erschließen, Zugang zu europäischen Wertschöpfungsketten zu erhalten und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Der Anteil der KMU an den österreichischen Gesamtexporten beträgt 39%, und 79% der Gesamtexporte der KMU sind für den Binnenmarkt bestimmt.

Auch bei Amazon bauten die österreichischen KMU ihre Exporte weiter aus - 2022 um 10% im Vergleich zum Vorjahr auf insgesamt 550 Millionen Euro. Von den insgesamt über 2.500 österreichischen KMU, die 2022 bei Amazon verkauften, exportierten rund

2.300 in andere EU-Länder und erzielten damit rund 465 Millionen Euro Exportumsatz.

## Erkenntnisse der Binnenmarktstudie

Unter den KMU, die an der jüngsten Umfrage teilgenommen haben (Status: 05.10.2023), erklären 95%, dass der Binnenmarkt für sie von großer Bedeutung ist. Dabei weisen 48% auf seine essentielle Relevanz für ihr Geschäft hin.

Das Vorarlberger Unternehmen D&D Living etwa hat in den vergangenen drei Jahren seine Umsätze über Amazon europaweit im Durchschnitt um 150% pro Jahr gesteigert, auf zuletzt über 3 Millionen Euro. „Der Binnenmarkt ist für das rasante Wachstum seit der Gründung unseres Unternehmens 2018 essentiell“, sind sich die Gründer Daniel Ender und Daniel Schlacher einig.

Die meisten dieser Unternehmen, genau 81%, exportieren in erster Linie an Privatunternehmen und Einzelpersonen, während 52% ihre Produkte von anderen Unternehmen innerhalb des Binnenmarktes beziehen. Weitere Geschäftsaktivitäten umfassen die Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen (13%), die Gründung einer Niederlassung (10%) und die Entsendung von Arbeitnehmer:innen (9%). Der Binnenmarkt hat Erfolge erzielt, insbesondere in der Beseitigung von Handelsbarrieren. Die Umfrage unter österreichischen KMU bestätigt dies, allerdings sehen sie auch Potenzial zur weiteren Optimierung durch Harmonisierung von Vorschriften.

„Wir merken in der täglichen Zusammenarbeit mit unseren Verkaufspartnern, dass sie durch europäische Regulierungen vor Herausforderungen gestellt werden. Wir orientieren uns eng an den Vorgaben der Behörden, um den Verkaufspartnern das Verständnis der Anforderungen zu erleichtern und Hilfestellung zu leisten, etwa mit einem Netzwerk an Dienstleistern, das bei der Einhaltung der Registrierungs- und Meldepflicht helfen kann. Verkaufspartner sind überaus wichtig für Amazon und unsere Kund:innen, und wir werden sie auch weiterhin dabei unterstützen, ihre Pflichten zu erfüllen“, sagt Markus Schöberl.

Während 95% der KMU-Exporteure die Relevanz des Binnenmarkts hervorheben, insbesondere durch Geschäftsbeziehungen mit Privatkund:innen, erkennen auch potenzielle Exporteure die Chancen des Binnenmarktes. Dabei sehen 90% dieser KMU in ihm Möglichkeiten zur Steigerung ihrer Geschäftstätigkeit.

Ein wesentliches Hemmnis stellt allerdings die unterschiedliche Regulierung in den Mitgliedsstaaten dar. 32% der KMU empfinden dies als stark einschränkend. Tatsächlich betrachten sie regulatorische Unterschiede als kritischer als beispielsweise eine unklare Wettbewerbslage.

Diese regulatorischen Hürden resultieren in erhöhten Kosten (81%), reduzierten Gewinnen (62%) und einer Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit (61%). Die Folgen dieser Barrieren sind nicht nur für Unternehmen spürbar. Sie limitieren auch die öster-

reichische Wirtschaft in ihrer Fähigkeit, mehr Arbeitsplätze und bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Für Verbraucher:innen könnte ein Abbau dieser Barrieren niedrigere Preise und bessere Produktinnovationen bedeuten.

Rechtliche Hindernisse sind ebenfalls ein Anliegen: 39% der KMU fühlen sich in ihrer Fähigkeit, an öffentlichen Ausschreibungen teilzunehmen, eingeschränkt, und 38% sehen sie als Barriere für den Export an private Kund:innen.

Darüber hinaus berichten 59% der KMU, dass regulatorische Hindernisse den Zugang zu Finanzmitteln aus anderen Mitgliedsstaaten behindern und ihre Möglichkeiten zur Expansion in diese Länder limitieren.

„Onlinehandel aus Österreich zu betreiben ist nicht einfach. Amazon war für uns ein Kick-Start“, berichtet Wolfgang Fuchs, Gründer von Lotuscrafts aus Wien: „Jedoch stellen uns neben der Umsatzsteuerregistrierung in den einzelnen europäischen Ländern auch die nationalen Regelungen für Verpackungsverordnungen vor große Herausforderungen. Das führt soweit, dass wir in Erwägung ziehen, uns aus einzelnen Ländern gänzlich zurückzuziehen.“

Für KMU spielt auch die Digitalisierung eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, das Wachstum anzukurbeln, Arbeitsplätze zu schaffen und zu einer nachhaltigen Zukunft beizutragen. Österreich liegt in Bezug auf Digitalisierung und Digitalisierungsfortschritt knapp über dem EU-Durchschnitt. 79% der österreichischen KMU sind der Meinung,

dass eine verstärkte Nutzung digitaler Tools und Anwendungen ihrem Unternehmen helfen kann, mehr auf dem Binnenmarkt zu verkaufen, und sie fordern eine verbesserte digitale Infrastruktur, mehr digitale öffentliche Dienstleistungen und einen größeren Pool an verfügbarem Humankapital als politische Initiativen, die ihnen helfen können, digitaler zu werden.

Die KMU nennen mehrere politische Initiativen, die zum Abbau regulatorischer Hindernisse beitragen können - häufig auch durch den Einsatz von mehr digitalen Anwendungen. 91% der KMU verweisen auf die Vereinfachung von Verwaltungsverfahren, von denen 55% sagen, dass diese Initiative ihnen in hohem Maße dabei helfen wird, mehr Geschäfte über den Binnenmarkt zu tätigen.

## Ein Boost für den Binnenmarkt: 11 Empfehlungen für mehr Resilienz, Nachhaltigkeit und Wohlstand

Der Binnenmarkt repräsentiert ein wirkmächtiges Instrument für KMU, um zu wachsen und sich global zu behaupten. Die Umsetzung der folgenden 11 Maßnahmen kann sowohl Österreich als auch ganz Europa robuster, wohlhabender und nachhaltiger gestalten:

**1. Entwicklung einer ganzheitlichen Binnenmarktstrategie:** Die neue Strategie sollte den gesamten Lebenszyklus von Unternehmen und die Customer Journeys von

Konsument:innen berücksichtigen und sich nahtlos in die verschiedenen Säulen des Binnenmarktes integrieren.

**2. Einführung einer Binnenmarkt-Ombudsperson im Rahmen von SOLVIT:** In jedem EU-Mitgliedsstaat sollte eine Binnenmarkt-Ombudsperson eingesetzt werden, während das Beratungsstellennetzwerk SOLVIT dazu angehalten wird, aktiver und aufklärungsorientierter in strukturellen Angelegenheiten vorzugehen.

**3. Datenfluss testen:** Dieser Test sollte sicherstellen, dass die Grundsätze des Datenschutzes respektiert werden, während das Risiko übermäßiger Belastungen durch Datenschutzvorschriften minimiert wird.

**4. Erweiterung des Europäischen Semesters:** Hierbei sollten die Harmonisierung der Umsetzung von EU-Vorschriften und das Schließen bestehender Regelungslücken im Vordergrund stehen.

**5. Aktivitäten zum Bürokratieabbau verstärken:** Bei der Erstellung neuer Gesetze soll die unbürokratische Umsetzung berücksichtigt und Wirkungsfolgenabschätzungen durchgeführt werden.

**6. Regulatorische Handelshemmnisse für klimafreundliche Waren und Dienstleistungen abbauen:** Handelshemmnisse sollten erfasst und anschließend abgebaut werden, um den Handel von klimafreundlichen Gütern und Dienstleistungen zu beschleunigen.

**7. Design des digitalen europäischen Produktpasses mit Fokus auf Kreislaufwirtschaft:**

Dieser sollte insbesondere dazu beitragen, die Kreislaufwirtschaft für

Unternehmen zu fördern.

**8. Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für EPR-Systeme:** Eine solche Plattform könnte die konsistente und aktuelle Registrierung und Berichterstattung auf Produktebene in allen Mitgliedsstaaten erleichtern.

**9. Einführung einer einheitlichen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:** Dies würde die Mehrwertsteuerverfahren vereinfachen und sollte mit einer Ausweitung der bestehenden Mehrwertsteuer-Anlaufstellen auf alle Warentransaktionen einhergehen.

**10. Förderung digitaler Produktlabels:** Unternehmen sollten die Wahl haben, ihre Produkte entweder digital oder physisch zu etikettieren.

**11. Optimierung grenzüberschreitender Zahlungen:** Die EU sollte einen wettbewerbsfähigen Rahmen für grenzüberschreitende Zahlungen schaffen, der den Bürger:innen einen vielfältigen Zugang zu Anbietern ermöglicht.

Durch diese Maßnahmen könnte der Binnenmarkt sein volles Potenzial entfalten und sowohl Unternehmen als auch Verbraucher:innen noch größeren Nutzen bieten.

Fazit der Studie: Ein weiterer Abbau von Hemmnissen und eine stärkere Integration, insbesondere eine erneute Konzentration auf die Durchsetzung der bestehenden Binnenmarktvorschriften und die Beseitigung von Hemmnissen auf der Ebene der Mitgliedsstaaten, mehr Digitalisierung, sind unabdingbar, damit der Binnenmarkt die wichtigste Triebkraft für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit der EU bleibt.

# 99,7% aller Unternehmen in Österreich sind KMU

Österreichs Wirtschaft ist kleinbetrieblich strukturiert. Insgesamt rund 366.500 Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft zählten 2021 zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Der Großteil davon waren Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten (88%). Mehr als 40% entfielen auf Ein-Personen-Unternehmen, das sind Selbstständige ohne dauerhaft beschäftigte Mitarbeiter:innen. Bei 10% handelte es sich um Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeiter:innen, bei 2% um Mittelbetriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten. Insgesamt waren 2021 damit 99,7% aller Unternehmen in Österreich KMU.

Österreichs KMU beschäftigten 2021 rund 67% aller Erwerbstätigen der marktorientierten Wirtschaft und waren auch wichtige Ausbildungsbetriebe für die Lehrlingsausbildung. Insgesamt waren 2021 mehr als 2 Mio. Beschäftigte (inkl. rund 53.000 Lehrlingen) in KMU tätig. Die meisten Lehrlinge innerhalb der KMU waren in Kleinbetrieben mit 10 bis 49 Mitarbeiter:innen (31% aller Lehrlinge) zu finden. Im Jahr 2021 erzielten KMU Umsätze in der Höhe von 558 Mrd. € sowie eine Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten von knapp 147 Mrd. €. Jeweils mehr als 60% der Umsätze sowie der Wertschöpfung der gesamten marktorientierten Wirtschaft waren damit KMU zuzu-



[www.kmuforschung.ac.at](http://www.kmuforschung.ac.at)

Text entnommen aus BMAW, KMU im Fokus 2022  
<https://www.bmaw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/KMU/KMU-im-Fokus-2022.html>

rechnen, wobei der höchste Anteil auf Mittelbetriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten entfiel (28% bzw. 24% der gesamten Umsätze/Wertschöpfung). Die Produktivität von KMU, also die Wertschöpfung je Beschäftigten, lag 2021 bei rund 71.100 €, und war damit geringer als jene der Großunternehmen mit 76.100 €.

Eine Betrachtung nach Branchen zeigt, dass die meisten KMU innerhalb der marktorientierten Wirtschaft im Handel (22% der KMU), in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen



Dienstleistungen (21%), in der Beherbergung und Gastronomie (13%), im Bau (11%) sowie in der Herstellung von Waren (7%) tätig sind. Auf diese fünf größten KMU-Sektoren entfallen rund drei Viertel der Unternehmen, Beschäftigten und der Umsätze der KMU.

Im Jahr 2021 wurden in Österreichs marktorientierter Wirtschaft rund 23.800 Unternehmen neu gegründet und rund 18.600 Unternehmen geschlossen. Während ein Teil der Unternehmensschließungen aufgrund schlechter (finanz-)wirtschaftlicher Lage des Betriebes erfolgt, können auch vielfältige andere Gründe ausschlaggebend dafür sein, dass ein Betrieb nicht weitergeführt wird. Dazu zählen etwa persönliche Lebensumstände, wie die Pensionierung oder die Aufnahme (bzw. Ausweitung)

einer unselbstständigen Tätigkeit seitens der Unternehmer:innen. Ein (geringer) Teil der Schließungen erfolgt durch die Insolvenz des Unternehmens, wobei eine Insolvenz nicht zwangsläufig mit der Schließung des Unternehmens gleichzusetzen ist. Im Jahr 2022 wurden insgesamt rund 4.800 Insolvenzen verzeichnet (Quelle: Kreditschutzverband von 1870).

Insgesamt wurden 2021 damit mehr Unternehmen gegründet als geschlossen. Die Neugründungsquote (= Anteil der Neugründungen an allen Unternehmen) lag folglich mit rund 6% höher als die Schließungsquote bzw. der Anteil der Schließungen an allen Unternehmen von rund 4%. Im EU-Vergleich weist Österreich eine niedrigere Neugründungsquote auf (2020: rund 5% vs. 9% im Durchschnitt der EU-27), es werden aber

auch anteilmäßig weniger Unternehmen geschlossen (rund 4% vs. 7%). Daraus ergibt sich für Österreich insgesamt eine geringere Gründungs- und Schließungsdynamik. Unternehmen bestehen hierzulande jedoch länger am Markt. Die fünfjährige Überlebensquote von im Jahr 2015 neu gegründeten Unternehmen beläuft sich in Österreich auf 54% im Vergleich zu 46% im Durchschnitt der EU-27 (Quelle: Eurostat).



## Entwicklung des KMU-Sektors in den vergangenen 10 Jahren

**Im Zeitraum von 2012 bis 2019 hat sich der KMU-Sektor positiv entwickelt. Unter dem Einfluss der COVID-19-Krise kam es im Jahr 2020 zu einem deutlichen Wirtschaftsabschwung. Während die Anzahl der KMU im Jahresvergleich 2019/2020 nahezu unverändert geblieben ist, ist die Beschäftigung um mehr als 3% zurückgegangen.**

Der Bruttowertschöpfungsrückgang belief sich real auf -4% bzw. nominell auf -2%. 2021 kam es zu einer deutlichen Erholung. Die Anzahl der KMU ist um rund 2% gewachsen, die Wertschöpfung verzeichnete einen realen Anstieg von +7% (nominell +10%). Sowohl unter nomineller als auch unter realer Betrachtung liegt die Bruttowertschöpfung des KMU-Sektors damit 2021 wieder über dem Vor-Corona-Niveau von 2019. Die Anzahl der Beschäftigten hat sich zwischen 2020 und 2021 zwar ebenfalls erhöht, das Plus von knapp 3% war jedoch noch etwas zu gering, um das Vorkrisenniveau von 2019 zu erreichen.

Das Jahr 2022 war gesamtwirtschaftlich durch die Auswirkungen des Russisch-Ukrainischen-Krieges geprägt. KMU waren 2022 insbesondere durch die drastisch gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise betroffen. Daten der Europäischen Kommission zufolge ist die Entwicklung der Wertschöpfung der österreichischen KMU 2022 ähnlich wie für die gesamten Unternehmen ausgefallen. Demnach ist die Bruttowertschöpfung der KMU sowohl nominell (+10%) als auch real (+5%) deutlich angestiegen. Die Zahl der KMU ist nach vorläufigen Daten 2022 um rund 3% gewachsen. Das Beschäftigungsniveau in KMU hat 2022 ebenfalls um 3% zugenommen, womit das Vorkrisenniveau überschritten wurde.

# Enterprise Europe Network (EEN): Ihr Tor zur europäischen und internationalen Geschäftswelt

Das Enterprise Europe Network (EEN) ist ein einzigartiges Netzwerk von Experten, die Unternehmen individuelle Unterstützung für ihren Erfolg in Europa bieten. Die Europäische Kommission hat 2008 das Enterprise Europe Network ins Leben gerufen.

Als das größte Business Support Netzwerk weltweit, speziell auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ausgerichtet, besteht das EEN aus über 450 Partnerorganisationen in mehr als 40 Ländern.

Dieses Netzwerk erstreckt sich über die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie über deren Grenzen hinaus. Die Stärke des EEN liegt in seiner dezentralen Struktur, die auf regionalen Partnerorganisationen basiert.

Diese Partnerorganisationen sind in verschiedenen Regionen und Städten in den teilnehmenden Ländern tätig und bestens mit den lokalen Wirtschaftsstrukturen und den individuellen Bedürfnissen der Unternehmen vertraut.

## Maßgeschneiderte Dienstleistungen für Unternehmen

Diese Nähe zum Tagesgeschäft der Unternehmen in den jeweiligen Regionen Europas ermöglicht es den Experten im EEN, **maßgeschneiderte**



*Business Support on Your Doorstep*





**Dienstleistungen** für Klein- und Mittelunternehmen (KMU) anzubieten. So unterstützen sie Unternehmen bei ihren spezifischen Herausforderungen und individuellen Bedürfnissen, die Chancen im Binnenmarkt bestmöglich zu nützen.

Das EEN organisiert nicht nur interessante b2b Veranstaltungen in den Hauptstädten, sondern zB. auch das SlovakiaTech Brokerage Event in Kosice, die INNOPRO Innovation Pathways in Sinaia (Rumänien) oder das B2B-Matchmaking-Event Contact-Contract 2023 während der MSV (Internationale Maschinenbau-messe) in Brunn, Tschechien.

**Das Hauptziel des Enterprise Europe Network** ist es, Unternehmen, insbesondere KMUs, bei ihrem **internationalen Wachstum und**

**ihrer Internationalisierung** zu unterstützen. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen gestärkt.

Mit einem Netzwerk von über **3.000 Expertinnen und Experten** bietet das EEN eine breite Palette von Dienstleistungen an:

#### **Beratung und EU-Rechtsauskünfte:**

Hier erhalten Unternehmen wichtige Informationen zu Themen wie Export, Geschäftsentwicklung, Innovation, geistigem Eigentum und EU-Programmen.

#### **Geschäftspartnervermittlung:**

Das EEN unterstützt Unternehmen bei der Suche nach Geschäftspartnern für Handel, Kooperationen und

Forschungsprojekte, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

### **Technologietransfer:**

Es fördert den Austausch von Technologien und Innovationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

### **Zugang zu EU-Finanzierung:**

Das EEN bietet Informationen zu EU-Fördermöglichkeiten und Finanzierungsprogrammen.

### **Internationalisierung:**

Es hilft Unternehmen, neue Märkte zu erschließen, und unterstützt sie bei der Bewältigung bürokratischer und rechtlicher Herausforderungen im internationalen Geschäft.

### **Enterprise Europe Network Austria**

In Österreich wird das Enterprise Europe Network, auch bekannt als **Enterprise Europe Network Austria**, von der **Wirtschafts-**

**kammer Österreich** koordiniert. Dank der Co-Finanzierung durch die Europäische Kommission können die meisten Serviceleistungen der 11 Partnerorganisationen für österreichische Klein- und Mittelunternehmen **kostenfrei** angeboten werden.

Das Enterprise Europe Network ist der verlässliche Partner für Unternehmen in Österreich und über unsere Grenzen hinaus, die sowohl im Binnenmarkt als auch in der globalen Wirtschaft erfolgreich sein möchten.

Es öffnet Türen zu neuen Märkten und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit von unseren Unternehmen in Europa.

## **Kontakt & Impressum**

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Grenzlandverein (ÖGLV) - Verein zur Förderung der Betriebe im Grenzlandbereich. Wien, 2023.

ÖGLV: 1010 Wien, Fleischmarkt 18 / TOP 9. Tel. und Fax: +43 1 890 19 33.

E-Mail: [info@oeglv.at](mailto:info@oeglv.at) - Web: [www.oeglv.at](http://www.oeglv.at)

Präsident: KommR Dr. René Alfons Haiden.

Grundlegende Richtung des Magazins: Inhalte der Arbeit, Ziele, Initiativen und Veranstaltungen des Österreichischen Grenzlandvereins.

Fotos: Archiv des ÖGLV, j-mel (1) / sdecoret (9) / Amgun (22) - stock.adobe.com, WK Österreich (2), EEN (25), zVg.

# Große Bedeutung des Binnenmarkts

Wichtig ist aber auch seine zukünftige Weiterentwicklung

Viele Studien bestätigen die Vorteile und positiven Effekte des EU-Binnenmarkts auf Preisniveau, Kaufkraft und Beschäftigung. Eine WIFO-Untersuchung aus dem Jahr 2019 belegte die positiven Auswirkungen des EU- und Binnenmarktbeitritts auf die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs.



**Kommer Karl RICHTER**

*Vizepräsident  
des Österreichischen Grenzlandvereins*

Der bilaterale Handel mit den anderen EU-Mitgliedsstaaten wuchs innerhalb von 20 Jahren um ca. 46%. Der Beitrag des Binnenmarktes zum Wachstum des BIP wurde in dieser Studie mit 15,6% berechnet. Auch für die Konsument:innen brachte der Binnenmarkt wesentliche Erleichterungen. Beispiele dafür sind die Abschaffung der Roamingaufschläge, einheitliche Vorgaben für den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr oder die Schaffung von Entschädigungen für Passagiere bei Problemen im Reiseverkehr.

Der Binnenmarkt stärkt aber auch die Wirtschaft Europas und der EU-Mitgliedsländer am Weltmarkt und im Wettbewerb der großen Wirtschaftszonen. Gerade weil der Binnenmarkt in so vielen Bereichen seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellte, ist es von enormer Bedeutung, dass er für die Herausforderungen der Zukunft weiterentwickelt wird.

Die Aufgaben, für die moderne Lösungen gefunden werden müssen, sind vielfältig: Die Förderung von technischen Innovationen, die Neu-

ausrichtung des Energiesektors - der neue Antworten für den Klima- und Umweltschutz, aber auch für die Versorgungssicherheit finden muss - und die Sicherstellung der strategischen Autonomie Europas, damit Abhängigkeiten von Produzenten aus anderen Kontinenten beseitigt werden.

Es geht um die Angleichung von Sozialstandards und Arbeitsrecht, um Lohn- und Sozialdumping entgegenzutreten und gerechte Bedingungen für Arbeitnehmer:innen und Betriebe sicherzustellen. Überhaupt gilt es, faire Rahmenbedingungen für jene Unternehmen zu gewährleisten, die in den Regionen die Wirtschaft und die Beschäftigung tragen: die kleinen und mittleren Betriebe. In Zeiten eines immer stärkeren internationalen Wettbewerbs muss zB. im Steuerrecht und bei Abkommen umso mehr darauf geachtet werden, dass diese Unternehmen nicht benachteiligt werden und faire Chancen vorfinden.

# Von Natur aus gut vorsorgen.



## Eco Select Invest

Profitieren Sie jetzt von unserer 100 % nachhaltigen fondsgebundenen Lebensversicherung!

#einesorgeweniger

**Ihre Sorgen möchten wir haben.**

Zu diesem Versicherungsprodukt gibt es ein Basisinformationsblatt, das bei Ihrer/Ihrem Berater:in schriftlich und elektronisch (E-Mail) erhältlich ist. Die jeweils aktuelle Fassung finden Sie auch auf unserer Website [wienersstaedtische.at](http://wienersstaedtische.at)



**WIENER  
STÄDTISCHE**



VIENNA INSURANCE GROUP